Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 14 (1888)

Heft: 16

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3ch bin ber Dufteler Schreier, Gin Burger von Frauenfelb; Sab' beut' ein treffliches Maulmert Und alle Sade poll Gelb.

Doch flopfen am folgenden Morgen Die Schweizerschüten an, So ift's um Reichthum und Maulwert Urplötlich bann gethan.

Da bin ich so "stbumm" wie ein Stockfisch, So arm wie die Kirchenmaus -D'rum, Schützenbrüber, fucht Guch Gin ander' gaftliches Saus!



Ronfervativ, meine Berren, nennen fich Alle, benen es bie Mittel erlauben, fich von Ronferven zu ernähren, als ba find: Grune Erbfen im Dezember, hummer und Aehnliches. Daber oft ein Beigeschmad von Grunfpan und andern Metalloryben.

Rabital (von radix), bie fich mit Burgeln und Knollen begnügen muffen. Bielleicht murbe man fie beffer mit bem Ramen Bichorienbruber bezeichnen. Die Spargelioten, Emporfommlinge ber Miftbeete, find aber burchaus nicht in biese Kategorie zu rechnen.

Rosmopolitifer find Solche, benen ber haarfunftler politisch mit tosmetifden Mitteln ein intereffantes Saupt gurechtgeftust.

Gefucht: Die Direktion bes Gemeindes und Rirchenmefens bes Rantons Bern municht gu fofortigem Gebrauche gu faufen:

- 1. Gine Schulgrammatit ber beutschen Sprache für Anfanger, mit besonderer Berudsichtigung ber Deklinationsregeln, namentlich bes
- 2. Ein Fremdwörterbuch, welches sowohl die Rechtschreibung als bie Uebersetzung ber Frembwörter enthält; jebenfalls follte basfelbe anbeuten, mas Quafor auf Deutsch bebeutet.

Stanislaus an Ladislaus.



Liaper Bruoter!

Beite muß mich in einer ber allerwichtigften Bragen Wieder einmal ber bootische Pegasinus tragen. In Campo feminarum, in Frauenfalb, bort an ber Mura, Bo es so manchen Esskulap hat und Lyfurg, Manchen Debrunner und De-Most-bennes und Aristotterer: Da hauset ein Schigenferein, es ist fain flotterer. Sie hatten jingst magen bem thier federal ein Meeting. Di Ainen wollben fains, bie Andern murben brob mithing. Die Rattitahlen und gachschützigen sagben : Wir mißen ung schemmen, Wenn wir bas Schießen pro nächstes Jahr nicht ibernemmen! Die Andern fagten : Die Welt ift auß ben Fugen wegen ber Witterung ; Wenn wir's nehmen, gibt's ein deficio, deficis, defizitterung. Man bente nur an's Sangerfest vom ichiblingreichen St. Gallen, Dann laßt man fich eine Baufe von zwei Jahren schohn gefallen. In Frauenfalb ichmögt man Bulfer und bort immer chlepfen Auf bem Cyerzierplat; warum ben Gältsetel noch extra schrepfen? Wenn ich als Obmann bariber follte entscheiben, So fag ich: Wir wollen noch zwei Jahre beiten -

Und gebulbig zuwarten mit bem ferfligten Schießen, Bis wir wegen Boulangscher eo ipso an die Grange miegen, Es ift fo wie fo tain Festwein an ben Baumen gewaren, Drum ftrabiere man liaper ab von ben foftligen Faren. Aber es sind andere Grinde, die ich bisher ferschwiegen, Die mir wegen ber Religion tiefer im Magen liegen : Sintemalen an allen eizgeneffischen Schitzenfesten Der Folgglauben geschmälert wurdt von gottlofen Thoäften. Uns Baaberland, fagen fie, ang theire, foll man fich anschließen Und babei nig als Galb ferbuten, bodulieren und genießen. Drum laffe man bas Bescht hibsch sein in Campo feminarum, Bis auf ben nöchsten turnus; es find ja bald zwei Jahr 'rum, womit ich ferpleibe

Bruoter Stanislaus.

Senfationsbericht. Legthin, wie ich ahnungelog in meinem Bertaufe= lotale ftanb, - es mar gur Beit ber Dammerung, braugen burchheulte ber Sturm die Gaffen - ba trat ein Mann in boggerriffenen Rleibern, in ber febnigen Fauft die furggestielte Urt, berein und rief : "So jest, bort liege fie all' Bier, bene han is zeigt, fie hatt es net glaubt, aber i ben ene boch Meister worde, ja 's soll mir Gine cho" — babei schwang er bie Art in ber mächtigen Faust — "es soll mir Eine cho, mi mag mi Seel e Reine!"

Die etwas unfichere Stimme, ber Schnapsgeruch, ber seinem Munbe entströmte, ließ mich Schlimmes ahnen.

"Ja was, was foll bas mit bene Biere, was ifch los ?!"

"Heh, muffed Ihr, die vier Ster Holz, wo-n-i ha mueffe mache für eui Suslüt!"

Rind: "Warum haben auch alle Pflanzen lateinische Ramen?" Bater: "Aber, mein liebes Rind, von megen ben Apothefern! Die fönnten boch nicht für burre Blumen zwei Franklein beifchen, wenn man fo beutsch heraussagen wollte, wie fie eigentlich beißen."

"Bapa, woran erkennt man bie Poefie Richard Bagners?"

Die ist leicht ju tennen. Sein Text find immer Wobanswonnemirbel: wörter, Geine Intriganten find Michelmeuchelmonftrumsmörber. Die gartern Beisen find ein Liebesluftundlebenslifpeln, und bas Clegische besteht in einem Westwindsweidenwipfelmifpeln."

"Bater, mas beißt eigentlich Dementi?"

"Aber, Frigden, das solltest Du wiffen! Warum gehft Du benn in bie Lateinschule? Mens heißt ber Sinn, demens ber Unfinn; bas tommt baher, weil die Dementi die Zeitungen ein unfinniges Gelb toften."

Bas, ich foll ein Saufer sein? Ich trinke weniger als Ihr alle Sechs mit einander.

Brieffasten der Redaktion.

G. Z. i. M. "Aufgemuntert durch das erhabene Beispiel ihrer westlichen Nachdarn schwingen sich einige Schweizerdung uber Höhe auf, Deutschland mit altem Käse zu dewersen." Diesen geschmackvollen Witz mit gleich geschmang bringt der Bersiner "Kladderadatsch" und in einem Expiganme leiste der "Ult" Achnliches. Wahrscheinlich soll Beibes als neuer Beweis gelten sütre bei Kichtigkeit eines gewissen Wummel seinem Kreunde Wummel einer "E. R. i. A. Wenn der Sundigen Vonnene seiner Beweis gelten sir die Kichtigkeit eines gewissen Vonnene kannen seinem Kreunde und O. April ein frendiges "Prosit Reusahr" zugerusen dat, so ist das zwar irrthinnlich, aber gewiss auch verzeihlich. — H. i. Berl. Eine solche Notis hätte und auch genügt, die Retlamationsfrissen diesen Monats gest. Bescheideld. — Heirl. Schade, sehr schade, aber zu spät. Näheres drießlich. — M. I. Paris. Wegen Abwescheinet erst diese Lage möglich; gesülligt die bahin mit Sendungen zuwarten. — J. M. "Untsgreissich, daß es Leute gibt, die behaupten können, das Leben sei ein Traum, ober gar eine Tragöbie. Alles Visblinn, mir kommt es eher vor als ein Schwant." Der muß einen netten Brand gehabt haben, der so monologisirte. — Jods. Dieß Mal sehr schwans senilis. — Sabel. Za, natürlich; sleißiger kommen. — J. i. B. Erst sür siches Wetrescheit". — F. G. i. B. Sich geltend machender Marasmus senilis. — Sabel. Za, natürlich; sleißiger kommen. — Diother i. Moh. Die erste Stroehe blete Limna zusommen zu lassen. — Diother i. Moh. Die erste Stroehe blete Limna zusommen zu lassen. — Diother i. Moh. Die erste Stroehe dies Lichaen kund zu geneckte, dati. Moh. Die erste Stroehe biese Lichaens lautet: "Juhe, de Gesteues bin i ja, Wis Steekli und mit Seise Lauten zusommen zu lassen. Diother i. Moh. Die erste Stroehe biese Lichaen lautet: "Lichaen zu lassen. Diet-voli-oudu-obl-diou-ou". — L. N. i. O. Nichts Kenes. Billicht zür es Bsschlich un Kaitand. — Fr. D. i. M. Ihr Schrich die Gesteues.